



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

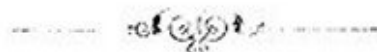
von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullugen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

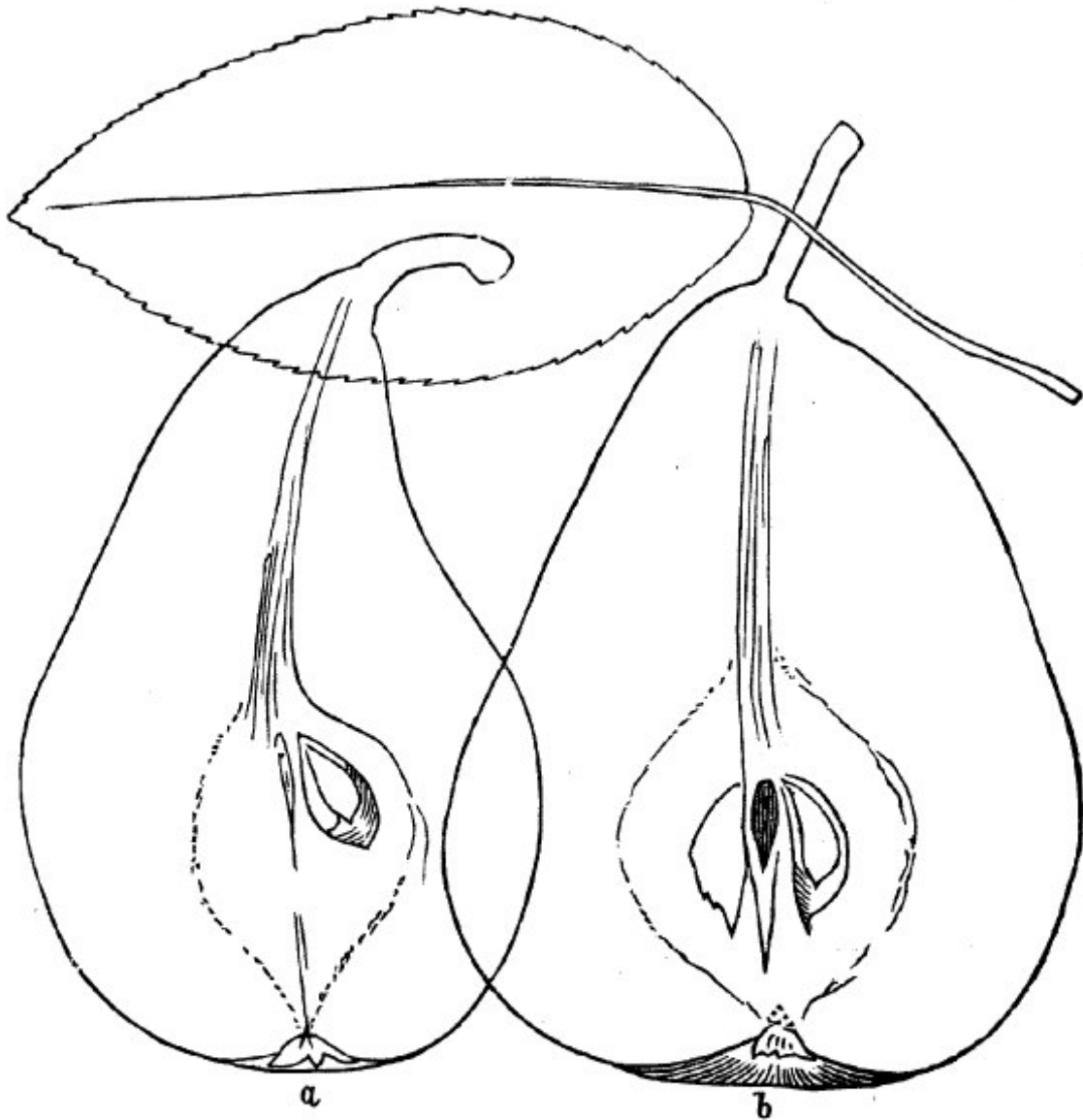
Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 653. Madame André Leroy. Dief I, 3, b; Luc. III, 1, b; Jahm IV, 2.



Madame André Leroy, **†, Anfangs Oktober, 3 Wochen.

Heimath und Vorkommen: Diese, noch sehr wenig bekannte aber treffliche Frucht wurde erzogen von dem bekannten Herrn André Leroy zu Angers in Frankreich und benannte er sie nach seiner Frau. Der junge Baum trug zuerst 1862. Das Reiz erhielt ich, sowohl von Herrn Leroy selbst, als auch von Herrn Generalconsul Labé zu Villa Montrépos bei Geisenheim, der mir auch schöne Früchte sandte, die oben dargestellt sind und mit der Beschreibung übereinstimmen.

Literatur und Synonyme: Leroy's Dictionnaire de Pomologie II, S. 372, unter obigem Namen. Kommt wohl anderweit noch nicht vor.

Gestalt: bald ziemlich konisch, bald mehr birnförmig und einzeln etwas zur Flaschenform oder Zapfenform neigend. Der Bauch sitzt stark nach dem Kelche hin, um den die Frucht bei konischen Exemplaren sich flachrund wölbt, bei der wohl am meisten vorkommenden Birnform sich eiförmig zurundet und nur wenig abstumpft. Nach dem Stiele nimmt sie bald konisch ab, bald macht sie sanfte Einbiegungen, meist deutlicher nur auf einer Seite, und konische, halb oder fast in den Stiel auslaufende Spitze. Herr Leroy hebt hervor und stellt dies auch in der gegebenen Figur dar, daß eine Seite der Frucht meistens stärker sei, als die andere.

Kelch: offen, hartschalig, theils kurzgespitzt, theils sind die Ausschnitte auch vollständiger vorhanden, länger und etwas aufliegend, und sitzt der Kelch bald in weiter, flacher, bald sehr enger und flacher Einlenkung mit einigen flachen Beulen umgeben, die sich nur flach zum Bauche hinziehen.

Stiel: stark, holzig, $\frac{3}{4}$ —1" lang, bald gerade, bald gekrümmt, sitzt wie eingesteckt oder geht halb aus der Fruchtspitze heraus, und ist durch die Fruchtspitze etwas, oft stark zur Seite gebogen.

Schale: vom Baume hellgrün, in der Reife schönes, etwas hohes Gelb. Die Sonnenseite ist mit einer bräunlichen, später freundlich werdenden, oft auch etwas Streifen zeigenden Röthe leicht überlaufen, die durch Aufliegendes abgeschnitten wird, und an mehr beschatteten Exemplaren ganz fehlt. Auch Leroy gedenkt keiner Röthe an der Frucht. Die Punkte sind fein und fallen nicht ins Auge, sind jedoch nach Leroy und besonders nach den Enden hin stärker. Kost findet sich bald nur in ganz leichten Anflügen, bald tritt er stärker und stellenweise fast als feiner Ueberzug auf. Der Geruch ist schwach.

Das Fleisch ist äußerst fein, ziemlich gelb, saftreich, schmelzend, um das Kernhaus gar nicht körnig, von sehr angenehmem, etwas weinartigen, fast süßweinartigen Geschmacke.

Das Kernhaus hat eine angedeutete hohle Achse; die ziemlich geräumigen Kammern enthalten schwarzbraune, starke, vollkommene Kerne.

Reifzeit und Nutzung: zeitigt nach Leroy Ende September. Die von Herrn Generalconsul Labé in 2 Jahren erhaltenen Früchte zeitigten erst zu Anfang des October und wird dies in Norddeutschland die rechte Reifzeit sein.

Der Baum wächst rasch und gesund, ist sehr fruchtbar und gedeiht, nach Herrn Leroy, sowohl auf Wildling als Quitte. Die Sommertriebe sind ziemlich lang und stark, etwas gekniet, nach oben nur etwas abnehmend, olivengrün, in lebergelb hinüberspielend, oft wirklich lebergelb und schwach röthlich überlaufen, nur fein punktirt. Das Blatt ist mittelgroß, glänzend, fast flach, elliptisch, leicht und stumpf gezahnt. Astenblätter, die meist fehlen, sind fein, lang pfriemensförmig. Das Blatt der Fruchttaugen ist etwas größer, langelliptisch, zu lanzettlich neigend, in kurzstieligen Exemplaren schön elliptisch, nur stark gerändelt. Augen konisch, spitz, stark absteigend, sitzen auf wenig vorstehenden, mehr wulstigen als gerippten Trägern.

Oberdieck.